

KÖ-BOGEN TEAM 1: Die Bauten von Architekt Daniel Libeskind wollen Texte sein – und mit der Form über sich hinausweisen

Was erzählt Libeskind über Düsseldorf?

DANIEL LIBESKIND Der Amerikaner polnischer Abstammung ist am Reißbrett Planer und Poet zugleich. Seine Bauten haben Weltruf.

Von Uwe-Jens Ruhнау

Gehry im Hafen, Libeskind an der Kö? Kein Zweifel: Sollte der Amerikaner in Düsseldorf bauen, schaut die Welt hin. 2014 sollen die Gebäude auf dem Jan-Wellem-Platz bezugsfertig sein. Gut möglich, dass Libeskind dann auch in New York Einweihung feiert. Dort soll nach seinem Masterplan die Narbe Ground Zero zwar früher verheilen. „Aber es ist wahrscheinlich, dass sich die Vorhaben wegen der Finanzkrise verzögern“, sagt Stefan Mühling.

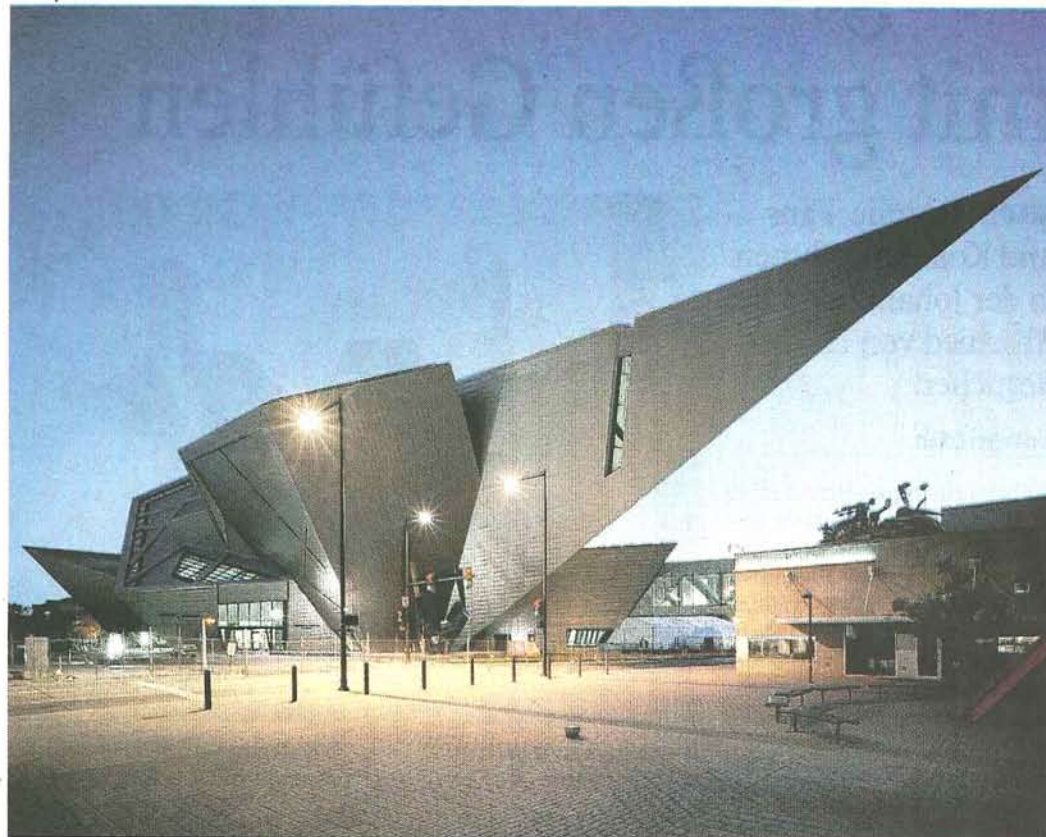
Die Developer: So heißt Mühlings Firma, die den Kö-Bogen bebauen will. „Wir springen nicht ab“, verspricht er. Im Rücken hat er als 75-prozentigen Miteigner seiner Firma das Bauunternehmen Zech, fast 100 Jahre alt und als grundsolide geltend. Dritter im Bunde ist Jones Lang LaSalle, die Makler sollen Büros und Geschäfte auf dem Markt platzieren.

„Libeskind kenne ich durch ein anderes Projekt“, sagt Mühling. Aber darüber darf der Immobilienprofi, der 20 Jahre in den Diensten der Strabag und dann von Züblin stand, nichts er-

zählen. Denn dieses Vorhaben ist noch nicht realisiert.

Der 43-Jährige ist erst seit April am Start, als erstes Projekt führt er das „Lighthouse“ auf dem Rheinmetall-Gelände an. In seiner Karriere hat er bislang ein Bauvolumen von 1,5 Milliarden Euro betreut. Er habe keinen Flop gehabt und genieße einen tadellosen Ruf in der Branche, fügt Mühling selbstbewusst an und formuliert sein Ziel: „Wir wollen eine feste Größe im Immobilienmarkt NRW werden. Ein Büro, dem man komplexe und komplizierte Aufgaben anvertraut.“

Libeskind, genauer sein Partner Stefan Blach als Projektbetreuer, kann da nur hilfreich sein. Das Büro erzählt mit Häusern Geschichten, stellt Metaphern in die Welt. Das Jüdische Museum Berlin hat die Form eines zerbrochenen Davidsterns, die Freedom Towers für New York plante Libeskind 1776 Fuß hoch – als Jahreszahl ist dies das Jahr der amerikanischen Unabhängigkeit. Düsseldorf hat für den Kö-Bogen sehr enge Regeln aufgestellt: Ob Libeskind & Co. dazu auch Spannendes zu erzählen haben?



Kunstmuseum Denver (2006): aufstrebend wie die nahen Rocky Mountains.

Foto: BitterBredt/Libeskind



2007 entstand das Royal Ontario Museum in Toronto. Es fügt sich kaum in die Umgebung ein – sondern scheint ihr zu entfliehen. Foto: Royal Ontario Museum



In Deutschland wurde Daniel Libeskind mit dem Jüdischen Museum in Berlin bekannt. Der zerbrochene Davidstern wurde 1999 fertiggestellt. Foto: dpa

DANIEL LIBESKIND



Daniel Libeskind vor seinem Plan für das Areal Ground Zero in New York. Foto: dpa

VITA Prof. Daniel Libeskind wurde am 12. Mai 1946 in Polen (Lodz) geboren. Von Israel ging es 1960 in die USA. Er studierte Musik und später Architektur.

WERKE Hauptwerke sind große Museen wie das Jüdische Museum in Berlin, das Denver Art Museum oder das Kriegsmuseum in Manchester. 2003 wurde Libeskind weltberühmt, als er den Wettbewerb für die Neubeauung des Areals World Trade Center in New York gewann. Dort betreut er heute den Masterplan.